

**25** JAHRE  
Förderpreise  
1989 - 2014  
WILHELM  
**LORCH**  
STIFTUNG

AM ANFANG WAR ES EINE IDEE.  
RASCH WURDE EINE  
BRANCHEN-INSTITUTION DARAUS.  
SEIT 1989 ZEICHNET DIE  
WILHELM-LORCH-STIFTUNG  
TALENTIERTE NACHWUCHSKRÄFTE  
DER TEXTIL- UND MODEBRANCHE  
AUS. RUND 250 FÖRDERPREISE HAT  
DIE STIFTUNG SEITDEM VERGEBEN.  
SIE HAT VIELVERSPRECHENDE  
TALENTE IN IHRER WEITERBILDUNG  
UNTERSTÜTZT. UND HAT JUNGE  
MENSCHEN BEI DEN ERSTEN  
KARRIERESCHRITTEN BEGLEITET.  
AUS ANLASS DES JUBILÄUMS  
BLICKEN WIR ZURÜCK.  
UND NACH VORN.



WILHELM  
LORCH  
STIFTUNG

# JUNG GEBLIEBEN

SEIT 25 JAHREN VERGIBT  
DIE WILHELM-LORCH-STIFTUNG  
FÖRDERPREISE AN DEN BEGABTEN  
BRANCHENNACHWUCHS



**W**enn am Forum-Abend die jungen Sieger auf die Heidelberger Bühne kommen, hat die Wilhelm-Lorch-Stiftung ihren öffentlichen Auftritt. Die Gewinner erhalten ihre Förderpreise und werden von der Branche gefeiert. Den in jedem Jahr begeisterten Applaus spenden die Spender. Das sind Unternehmen und Personen der Branche, die das Kapital bereitgestellt haben, aus dessen Erträgen diese Nachwuchsförderung finanziert wird. In diesem Jahr ist Jubiläum. Seit 25 Jahren vergibt die Stiftung ihre Förderpreise für herausragende Arbeiten und Projekte junger Leute aus Design, Wirtschaft und Technik. Sie addieren sich von 1989 bis heute auf über 1,3 Mill. Euro.

Die Idee zur Stiftung war damals so einzig wie naheliegend. Aktueller Anlass war das 30. TW-Forum im Jahr 1988. Kein klassisches Jubiläum zwar, aber halt doch eine runde Zahl. „Ein Fest? Feuerwerk im Park? Oder Forum wie immer?“ So erinnerte Klaus Kottmeier, Sprecher der Geschäftsführung des Deutschen Fachverlages, bei der Vorstellung der Stiftung an die vorangegangene Debatte. Man diskutierte im Verlag und in der Branche und entschied sich für etwas Nachhaltiges. Kein Feuerwerk, sondern eine „Stiftung

zur Förderung der Aus- und Weiterbildung begabter Nachwuchskräfte aus allen Bereichen der Textilbranche“.

Warum nicht einfach ein Fest? Es waren wohl zwei Gründe. Zum einen das Konzept des Verlages, neben der Herausgabe von Medien die jeweiligen Branchen zusammenzuführen; Bühnen zu schaffen, auf denen sich die Beteiligten begegnen und austauschen können. Was lag näher, als die Jungen einzubeziehen? Jede Generation wächst in ihre eigene Welt hinein. Es ist ihr eigener Blick auf Engagement und Beruf, eine eigene Ästhetik und Kleiderordnung. Geprägt durch wirtschaftliche Bedingungen und Technik. Das war damals nicht anders als heute.

Dass auch damals tiefe Umbrüche die Branche in Atem hielten, zeigt schon ein Blick auf damalige Forum-Themen. Zum Beispiel 1987: „Doppelrollen. Die vertikalen Strategien in Handel und Industrie“. Oder 1988: „New York-Gifhorn. Wie klein wird die Welt des Einzelhandels?“ Oder 1992: „Gemeinschaft der Konkurrenten. Wie kooperiert eine Branche, in der jeder auch die Rolle des anderen spielt?“

In der Branche war es dann an erster Stelle Gerd Somberg, Präsident des Bundesverbandes Bekleidungsindustrie, der sich für die neue Stiftung stark machte. Als die Stiftung beim Forum im Juni 1988 vorgestellt wurde, hatten 150 Personen, Unternehmen, Verbände und Messen 800 000 DM zum Startkapital zugesagt. Der Deutsche Fachverlag stockte auf Veranlassung von Eva Lorch, der Witwe von Wilhelm Lorch und damals Verlegerin, um 400 000 DM auf und übernahm seitdem alle Kosten der Führung und Verwaltung der Stiftung, so dass man 1989 Förderpreise von 50 000 DM und schon ab 1990 von jeweils 100 000 DM ausschütten konnte. Ohne Umwege war auch der Name der Stiftung gefunden. Wilhelm Lorch hatte 1946 den Verlag mit der TextilWirtschaft gegründet. Und er verfolgte von Anfang an das heute noch gültige Konzept, Plattformen anzubieten, auf denen sich die Branche treffen und austauschen kann. 1959 lud er zum ersten Forum der TextilWirtschaft nach Heidelberg ein. Es lag auf der Hand, die Branchenstiftung nach ihm zu benennen.

Die ersten Förderpreise wurden am 16. November 1989 auf einer eigens hierfür angelegten Veranstaltung im damals nagelneuen Verlagsgebäude in Frankfurt am Main vergeben. Eingeladen waren alle Stifter, die Preisträger und Institutionen der Branche. Auch ein prominenter Referent trat auf: Professor Bert Rürup, später als Rentenexperte in den politischen Schlagzeilen. Er sprach von „wachsender Unsicherheit aufgrund steigender Informationsüberladung“. Aber das Internet war damals noch gar nicht in Wirtschaft und Medien angekommen! Rürup war ein Glücksgriff. Schließlich ging es um junge Leute und die Zukunft ihrer Berufe.





Eine Bildungsreise der besonderen Art: 2009 reisten die Preisträger auf Einladung von Paolo Zegna nach Italien, wo sie die Stoffmesse Milano Unica und bekannte Textilunternehmen besuchten. 2010 gab es eine weitere Reise auf Einladung von Pier Luigi Loro Piana.



**WILHELM  
LORCH  
STIFTUNG**



Besser lernen: Mit finanzieller Unterstützung der Wilhelm-Lorch-Stiftung hat die LDT Nagold ein Multimedia-Lernzentrum eingerichtet. Es wurde im vergangenen Jahr eröffnet.

Und dann das Datum dieses Starts! Eine Woche nach dem Fall der Berliner Mauer. Auch das setzte Zeichen für die anstehende Arbeit der Stiftung. Sehr früh wurden Förderpreise an Hochschulen und junge Leute aus den neuen Ländern vergeben.

Branche und Verlag hatten nicht nur das Geld gegeben. Viele Unternehmer, Manager, Experten engagierten sich persönlich. Das gilt bis heute. Im Stiftungsrat, der über die Grundsätze der Arbeit und die Verwendung der Erträge entscheidet, übernahmen das viele Persönlichkeiten, obwohl sie ansonsten über Mangel an Arbeit nicht zu klagen hatten. Die Vorsitzenden des Stiftungsrates seit der Gründung waren Gerd Somberg, Dr. Michael Braun, Manfred Kronen, Klaus Brinkmann und Paul Falke. Sie alle haben sich mit Erfolg – und zuweilen sehr originellen Ideen – dafür eingesetzt, dass das Stiftungsvermögen Jahr für Jahr auf heute 2,73 Mill. Euro gewachsen ist.

Stiftungsvorstand ist vom Start der Stiftung bis heute Klaus Kottmeier, seinerzeit Sprecher der Geschäftsführung und heute Vorsitzender des Aufsichtsrates des Deutschen Fachverlages. Der Vorstand verwaltet das Stiftungsvermögen. Und nicht zu vergessen das Kuratorium, das die Gewinner der Förderpreise vorschlägt. Es hat jeweils eine gehörige Portion inhaltlicher Arbeit: Kontakte zu den Bildungseinrichtungen, Unternehmen und Verbänden der Branche; Begutachtung der in jedem Jahr zahlreich eingesandten Arbeiten und Projekte. Auch hier ist einer langen Liste von Personen zu danken, aus der Branche und auch aus dem Verlag, voran den Redaktionen. Zwei, die von Anfang an bis Ende 2012 dabei waren, seien besonders genannt: Theo Woertler und Professor Rolf Klinke.

Ab 1994 wurden die Förderpreise der Wilhelm-Lorch-Stiftung auf dem TW-Forum in Heidelberg vergeben. Es hatte sich in den ersten Jahren gezeigt, wie breit die Zustimmung und Beteiligung der Branche war. Und so entschloss man sich, den öffentlichen Auftritt auf die Bühne des Forums zu heben. Gerd Somberg, der einen großen Anteil am glücklichen Start dieser Branchenstiftung hatte, hat das nicht mehr erlebt. Er starb überraschend im Dezember 1992. Als nachfolgender Vorsitzender des Stiftungsrates präsentierte Dr. Michael Braun die Stiftung der in Heidelberg versammelten Branche.

Der Wechsel zum Forum war richtig. Die öffentliche Wirkung der Wilhelm-Lorch-Stiftung wuchs kräftig. Und mit ihr das Kapital. Jedes Jahr gingen fünfstelligen Zustiftungen ein. Und es gab Überraschungen, die einen zusätzlichen Schub bescherten. So bat 1994 Alfred Kaune als Chef des Kasseler Stoffhauses Kö „Kollegen und Lieferanten“, statt Geschenken für sein 25-jähriges Jubiläum die Stiftung zu bedenken.

Beim Forum 1999 kündigte Werner Otto am späten Abend der überraschten Verlagsge-

schäftsführung eine Zustiftung von 100 000 DM an. Weil ihm Konzept und Auftritt der Stiftung imponierten. Die Überweisung erfolgte am nächsten Morgen. Zum Forum 2004 überwies Passport aus Anlass seines Jubiläums 25 000 Euro für einen Sonderpreis „Funktionsmaterialien bei Sport und Mode“ und eine weitere Zustiftung.

Auf dem Forum 2009 überraschte Dr. Paolo Zegna als Referent die Gäste mit dem Angebot, die Preisträger der Stiftung zur Milano Unica einzuladen. Auch dies eine spontane Reaktion auf den Auftritt der jungen Leute in Heidelberg. Es folgte ein großartiges Programm, abgestimmt zwischen der Messe in Mailand und dem Sekretariat der Stiftung: Besuche und Gespräche mit Verantwortlichen bei Loro Piana, Zegna, Limonta, beim Designbüro Serikos und auf der Stoffmesse. Das wurde 2010 wiederholt.

Apropos Sekretariat: Zusätzlich zum Dank an die Stiftungsräte, an den Vorstand und das Kuratorium ist hier das Sekretariat einzubeziehen, das die tägliche Verwaltung bis zur Durchführung der externen Veranstaltungen erledigt. In den ersten Jahren lag das bei Helga Zwätz, seitdem bei Michaela Berger. Die gern zugibt, dass dies viele schöne Seiten hat; wie die Reisen nach Mailand, die vielseitigen Kontakte zur Branche und zu den jungen Bewerbern um Förderpreise.

2011 war dann ein ganz besonderes Jahr. Die Bernd-Freier-Stiftung bot ihre Zusammenarbeit an. Die Satzung der Wilhelm-Lorch-Stiftung wurde angepasst. Mit dem als Aufsichtsbehörde zuständigen Regierungspräsidium Darmstadt wurde die „Zulegung“ der Bernd-Freier-Stiftung zur Wilhelm-Lorch-Stiftung abgestimmt. In Absprache mit Bernd Freier trat Reinhold Werthmann in den Stiftungsrat ein. Und das Kapital der Stiftung wuchs um rund 550 000 Euro.

Im Jubiläumsjahr blickt man zurück. Die Idee einer von der Branche getragenen Stiftung entwickelte nach der Gründung vor 25 Jahren große Akzeptanz und Zugkraft. Viele Persönlichkeiten aus Handel, Industrie, Dienstleistung, Bildungseinrichtungen und Verbänden engagierten sich. Sie stifteten Zeit und Geld und gaben der Stiftung neue Impulse. Durch ihre Kontakte und durch die Berichte der Textilwirtschaft sprang der Funke auf junge Leute über, die ihre berufliche Zukunft in der Branche suchten. Sie bewarben sich mit oft großartigen Arbeiten und Projekten um Förderpreise. So blieb die Wilhelm-Lorch-Stiftung jung.

Am 7. Mai dieses Jahres, wenn die jungen Preisträger am Forum-Abend auf die Heidelberger Bühne kommen, wird es wieder so sein: Applaus der Branche für herausragende Leistungen bei Design, Wirtschaft und Technik. Unternehmen laufen nicht von allein. Stiftungen auch nicht. ■

JÖRG HINTZ

## ERFOLGREICHE BILANZ: 25 JAHRE, 247 FÖRDERPREISE

Im Jahr 1988 gegründet und benannt nach dem verstorbenen Verleger der Textilwirtschaft und Gründer des Deutschen Fachverlages, hat die Wilhelm-Lorch-Stiftung bisher 247 Förderpreise vergeben. Ausgezeichnet werden Studienabschluss- und Doktorarbeiten, die sich mit aktuellen Themen der Textil- und Bekleidungsbranche beschäftigen, zum Beispiel aus den Bereichen Kreativität, Wirtschaft/Marketing, Sourcing bzw. Beschaffung, Logistik, Textil- und Bekleidungstechnik sowie Kommunikation. In Frage kommen aber auch Themen, die sich mit Aspekten der Ökologie oder mit digitalen Medien befassen.

Darüber hinaus unterstützt die Stiftung Institutionen, die für die Branche ausbilden, seit 2011 außerdem die nebenberufliche Weiterbildung von begabten jungen Mitarbeitern aus dem Textilhandel. Die Summe der Gesamtfördermittel beläuft sich auf 1,336 Mill. Euro. Jedes Jahr werden zwischen 50 000 und 60 000 Euro ausgeschüttet.

Zum Kuratorium gehören aktuell: Paul Falke (Vorsitzender des Stiftungsrates), Elke Giese, Gerhard Kaiser, Holger Knapp, Klaus Kottmeier (Vorstand der Stiftung), Andreas Lorch, Catrin Lorch, Peter Paul Polte, Prof. Maike Rabe, Verena Sauer-Weissacher, Doris Strätker, Georg Walendy und Reinhold Werthmann.

Aus Anlass des Jubiläums der Förderpreise in diesem Jahr wurde der Online-Auftritt der Stiftung überarbeitet. Mit einem neuen und modernen Layout, einer klaren Struktur und zahlreichen Illustrationen aus den Arbeiten von Preisträgern gibt die neue Website einen detaillierten Überblick über Entwicklung und Arbeit der Stiftung. Und sie spiegelt das Potenzial des Branchen-Nachwuchses wider, den die Stiftung seit nun 25 Jahren fördert. ■ TW

[www.wilhelm-lorch-stiftung.de](http://www.wilhelm-lorch-stiftung.de)



Von Anfang an konnte die Stiftung auf erfahrene Branchen-Manager zählen. Dazu gehörten Gerd Somberg, Dr. Michael Braun und Manfred Kronen (v.l.)...



...sowie Klaus Brinkmann und Paul Falke als Vorsitzende des Stiftungsrates. Klaus Kottmeier, Vorsitzender des Aufsichtsrates des Deutschen Fachverlages, ist seit 1988 Stiftungsvorstand.

# „EIN MEILENSTEIN FÜR DIE KARRIERE“



## „DER PREIS HAT DIE PROMOTION ERLEICHTERT“

Prof. Ulrich Scholze,  
Hochschule Reutlingen

Ulrich Scholze war 1989 einer der ersten Preisträger der Wilhelm-Lorch-Stiftung. Zur Preisverleihung kam er in Begleitung von Freunden. War er aufgeregt? „Nein“, sagt Scholze, heute Professor im Studiengang Textiltechnologie-Textilmanagement an der Hochschule Reutlingen. „Ich habe mich einfach sehr geehrt gefühlt, auch weil Persönlichkeiten wie Werner Otto anwesend waren.“ Der gebürtige Krefelder erhielt die Auszeichnung für seine Diplomarbeit über „Schussfadenbeanspruchung bei Hochleistungswebmaschinen“ im Studiengang Verfahrenstechnik an der Universität Stuttgart. Bereits damals strebte er eine Hochschulkarriere an. Doch Scholze, dessen Vater schon in Reutlingen Professor war, wusste auch, dass

Praxiserfahrung in der Lehre nur von Vorteil sein kann. Also ging er zunächst für drei Jahre nach Dornbirn in Österreich, als Assistent des Betriebsleiters zur Buntweberei Hämmerle. Im Februar 1992 wechselte er ans Institut für Textil- und Verfahrenstechnik nach Denkendorf, um an seiner Dissertation zu arbeiten. In nur drei Jahren schloss er sie ab: „Der Förderpreis hat mir die Promotion etwas leichter gemacht, ich habe damals nicht so viel verdient“, erinnert sich Scholze.

In seiner Dissertation untersuchte er den „Einfluss von Faser-, Garn- und Webmaschinen-Parametern auf das Webverhalten geschichteter Kettgarne“. Das mag sich theoretisch anhören, hat aber in der Praxis Bedeutung bis heute. Denn Scholze zeigte nicht nur die Voraussetzungen auf, die notwendig sind, damit Hochleistungswebmaschinen möglichst störungsarm, effizient und wirtschaftlich arbeiten. Er belegte auch, dass das Garn die zentrale Einflussgröße für das Webergebnis ist, sprich dass sich ein entsprechendes Produkt nicht ohne die entsprechenden Garne erzielen lässt. Und dass Qualitätseinbußen beim Stoff nicht wegzudiskutieren sind, wenn am Garn gespart wird. Kurz: Qualität braucht Qualität. ■ BM

WILHELM  
LORCH  
STIFTUNG

Immer wieder machen Preisträger der Wilhelm-Lorch-Stiftung mit außergewöhnlichen, ja visionären Ideen auf sich aufmerksam. Für so manchen war die Auszeichnung der Start in eine erfolgreiche Karriere.



Niels Holger Wien,  
Trend-Analyst, Halle/Saale

## „EIN SCHUB FÜR DIE PERSÖNLICHKEIT“

Niels Holger Wien, Preisträger der Wilhelm-Lorch-Stiftung 1995, hat sein Trendgespür und Farbgefühl zum Beruf gemacht. Heute ist der Mann mit dem feuerroten Haarschopf u.a. als Farbexperte beim Deutschen Mode-Institut (DMI) und beim internationalen Trend-Gremium Intercolor aktiv – und hat durch seine Beratungs- und Vortragstätigkeit maßgeblichen Anteil daran, für welche Modifarben sich die Branche jede Saison entscheidet. Das Kuratorium der Wilhelm-Lorch-Stiftung hat das Talent Wiens früh erkannt und zeichnete ihn für die mutige Abschlussarbeit aus, mit der er sein Modedesign-Studium an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule in Halle beendet hat. Eine androgynen Kollektion, radikal reduziert in der Formensprache, aber couturiger in den Stoffen, und vor allem: tragbar sowohl für Frauen als auch Männer. „Ich habe einen ganz neuen Look gefunden. Es war eine Anforderung zum Anderssein, ein Bruch mit traditionellen Rollen-Klischees.“ Aber wohl

auch ein persönlicher und finanzieller Kraftakt. Der Förderpreis half Wien, die hohen Kosten seiner Abschlussarbeit zu decken. Vor allem aber gab er seinem Selbstbewusstsein einen Schub. „Ich war sehr introvertiert“, erinnert sich der Designer. „Es war damals eine große Herausforderung für mich, in der Öffentlichkeit zu stehen.“ Geholfen habe ihm auch der Kontakt zu Theo Woertler, dem langjährigen Juror der Stiftung. Wien lernte ihn auf der Preisverleihung kennen, in den Folgejahren traf man sich immer wieder auf Messen. Nach dem Studium ging Wien noch für ein Jahr an die renommierte Royal Academy nach Antwerpen und traf auf Kommilitonen wie Véronique Branquinho, Bernhard Willhelm und Haider Ackermann. Danach sammelte er Erfahrungen bei der Trendforscherin Li Edelkoort in Paris.

Heute ist Niels Holger Wien neben seiner Arbeit als Farbexperte auch als Berater für Messen, als Stylist und Grafiker aktiv. Er engagiert sich auch gerne selbst für den talentierten Nachwuchs, etwa beim Design-Wettbewerb im thüringischen Apolda. „Es gibt tolle junge Designer. Sie zu unterstützen macht einfach Spaß.“ ■ BM



## „PIONIERGEIST WIRD BELOHNT“

Hildegard Wortmann, BMW Group, München

Hildegard Wortmann, ebenfalls Preisträgerin der ersten Stunde, erhielt 1989 den Förderpreis der Wilhelm-Lorch-Stiftung für ihre Abschlussarbeit an der Fachhochschule Münster. Darin hat sie aus heutiger Sicht enormen Weitblick bewiesen. Denn die junge Betriebswirtin, damals gerade einmal Mitte 20, hatte ein komplettes Franchise-Modell

für den Textilhandel entwickelt. „World of Cotton“ sollte hochwertige Damenmode mit hohem Naturfaseranteil zu bezahlbaren Preisen bieten. Und zwar nicht nur zwei Kollektionen im Jahr, sondern im Monatsrhythmus: Ende der 80er Jahre ein fast revolutionärer Gedanke. Auf Basis ihres Konzepts eröffnete Wortmann sogar einen eigenen La-

den in Münster, den sie aber nach etwa einhalb Jahren verkaufte, weil sie eine Konzernkarriere anstrebte. Wortmann ging für acht Jahre zu Unilever, arbeitete in Düsseldorf, London, Wiesbaden und New York, zuletzt war sie als Marketing Director für Kosmetik und Düfte von Calvin Klein verantwortlich. 1998 wechselte sie zu BMW, wo sie mittlerweile zur Bereichsleiterin aufgestiegen ist. Im Headquarter der BMW Group in München ist Hildegard Wortmann heute u.a. für das internationale Produkt-Management der Marke BMW verantwortlich und damit oberste Produkt-Chefin. Beim Telefontermin Mitte April ist sie gerade in Los Angeles, wo sie das neueste Fahrzeug vorstellt, das unter ihrer Ägide entstanden ist: den Flügeltürer BMW i8, ein Hybrid-Bolide mit Elektro- und Verbrennungsmotor, Fahrgastzelle aus Carbon und Außenhaut aus thermoplastischen Kunststoffen, der als einer der progressivsten Sportwagen zurzeit gilt.

Trotz steiler Karriere bei BMW verfolgt Hildegard Wortmann die Entwicklung der Textilbranche heute noch mit Interesse. Sie sieht hier nach wie vor noch große Chancen, zum Beispiel in der Verknüpfung von stationärem Geschäft und Online-Handel, von persönlicher Kundenansprache und „sehr gutem Daten-Management“. Und sie hat nicht vergessen, wie ihr eigener Weg begann: mit dem Förderpreis der Wilhelm-Lorch-Stiftung, die ihren Pioniergeist belohnte. „Ein Meilenstein für die Karriere.“ ■ BM

## „EINE TOLLE BESTÄTIGUNG“

Dr. Oliver Pabst, Bogner, München

Für Bogner-Vorstand Oliver Pabst ist das diesjährige Forum der Textilwirtschaft auch ein persönliches Jubiläum: Denn er wurde vor 20 Jahren auf der Veranstaltung für seine Dissertation ausgezeichnet, die er an der Universität St. Gallen verfasst hatte. Nicht immer sind die Ergebnisse von Doktorarbeiten auch Jahrzehnte nach ihrem Erscheinen noch aktuell. Die Arbeit von Oliver Pabst ist es. Im Rahmen seiner Promotion hat er sich dem Thema „Vertikales Marketing in schnelllebigen Märkten“ gewidmet und hat in dem rund 250 Seiten starken Werk untersucht, wie Industrie und Handel enger und besser zusammenarbeiten können. Dabei beließ es Pabst, Spross der Berliner Unternehmer-Familie Pabst und nach Stationen u.a. bei McKinsey seit 2006 Vorstand bei Bogner in München, nicht nur bei der theoretischen Untersuchung. Er zeigte auch Möglichkeiten für die praktische Umsetzung auf. Pabst entwickelte Bausteine, die Händlern Anreize bieten, eine Marke am POS prominent und kompetent zu präsentieren. Und die den Abverkauf unterstützen. Letztlich profitieren Hersteller und Händler gemeinsam. „Ich habe schon immer sehr stark an

Kooperationen im Vertrieb geglaubt“, sagt Oliver Pabst, der auf Basis seiner Promotion auch ein erfolgreiches Fachbuch geschrieben hat: „Kooperatives Handelsmarketing in der Bekleidungsindustrie“, 1996 im Deutschen Fachverlag erschienen. Letztlich gehe es darum, die Wertschöpfungskette von der Produktentwicklung bis zum Verkauf effizient und effektiv neu zu organisieren. Die Funktionen so aufzuteilen, „dass beide Seiten möglichst hohe Preise und möglichst hohe Margen erzielen“. Das Thema begeisterte ihn bis heute, sagt Oliver Pabst.

Er gehört nicht zu den Menschen, die mit Auszeichnungen glänzen wollen. Das mindert nicht die Freude über den Förderpreis, die bis heute anhält. „Den anerkanntesten Preis der Branche zu erhalten ist eine tolle Bestätigung des eigenen Engagements.“ Hinzu kommt eine sehr persönliche Erinnerung an die Preisverleihung am ersten Abend des TW-Forums 1994, damals noch im Europäischen Hof in Heidelberg. Sein Vater habe in der letzten Reihe gesessen und geschmunzelt, als der Sohn auf der Bühne den Preis erhielt, erinnert sich Oliver Pabst. „Dieses Bild werde ich nie vergessen.“ ■ BM





## „AUSDRUCK DER WERTSCHÄTZUNG“

Prof. Sibylle Klose, Hochschule Pforzheim

Zu einem Zeitpunkt, als der Begriff „Best Ager“ für die Branche noch ein Fremdwort war, setzte sich Sibylle Klose schon intensiv mit der Zielgruppe der modernen, reifen Frauen auseinander. In ihrer Abschlussarbeit am Central Saint Martins College in London entwarf sie eine schnittechnisch höchst anspruchsvolle Leinen-Kollektion in Weiß und Beigetönen. Auch das Kuratorium der Wilhelm-Lorch-Stiftung erkannte früh die enorme Marktbedeutung eben jener Zielgruppe und das Potenzial von Sibylle Kloses Ideen. Und zeichnete sie 1996 mit dem Förderpreis in der Kategorie „Kreation“ aus. Zur Preisverleihung reiste Sibylle Klose aus Paris an, wo sie damals schon im Design-Team von

Thierry Mugler arbeitete. „Der Förderpreis der Wilhelm-Lorch-Stiftung und die großzügige Fördersumme sind Ausdruck einer Wertschätzung, die gerade für junge Designer und Studierende sehr wichtig ist“, sagt Sibylle Klose. „Und auf der Preisverleihung kann man die deutsche Bekleidungsindustrie treffen, das ist einfach gut.“ In den zehn Jahren nach der Preisverleihung war Sibylle Klose für Modehäuser wie Kenzo und Givenchy tätig und unterrichtete in Paris und Shanghai. 2006 erreichte sie der Ruf der Hochschule Pforzheim, wo sie vor dem Sprung nach London selbst studiert hat. Seitdem lehrt Klose im Fachbereich Mode, darüber hinaus unterrichtet sie in Paris und New York. Auch als Professorin war sie mittlerweile wieder Gast der Preisverleihung. Als Begleitung ihrer Pforzheimer Mode-Absolventen, die wie sie für eine herausragende Arbeit ausgezeichnet wurden. ■ BM

## „DER OPTIMALE EINSTIEG“

Sabine Mayer, Adidas, Herzogenaurach

Mag das Studium auch noch so gut sein – für den Erfolg in der Branche kommt es auch auf die Praxiserfahrung an. Dessen war sich Sabine Mayer, heute als Designerin bei Adidas tätig, schon während des Studiums an der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach bewusst. Die Wilhelm-Lorch-Stiftung unterstützte sie 2003 mit einem Stipendium für ein Praktikum in Hongkong. „Ich wollte als Designerin immer international arbeiten, und mir war klar, dass ich dafür sehr gut Englisch lernen musste. Außerdem wollte ich die Produktion in Asien kennenler-

nen.“ In Hongkong arbeitete Sabine Mayer zunächst in einem Produktionsbetrieb mit, danach für eine Designerin. Das Praktikum sei „ein absoluter Glücksfall“ gewesen. „Solche Einblicke erhält man nur selten.“ Aufgrund ihrer Erfahrung fand die junge Design-Ingenieurin danach rasch eine Stelle, beim spanischen Modeanbieter Skunkfunk in der Nähe von Bilbao. „Ich hatte den optimalen Berufseinstieg als Designerin. Ich kannte ja schon vieles.“ Nach drei Jahren wechselte sie zu O’Neill nach Holland, nach drei weiteren Jahren zu Adidas nach Herzogenaurach. Nur zwei Wochen nach der Initiativ-Bewerbung dort hatte sie den Arbeitsvertrag in der Tasche. Und der Sportartikelkonzern hatte eine mehrsprachige Designerin mit außergewöhnlicher Auslandserfahrung gewonnen. ■ BM



## „EIN ECHTER LUXUS“

Linda Noll, Brax, Herford

Linda Noll erhielt die Stipendienzusage 2005, an Ostern. „Das war ein Freudenfest. Wir haben gleich eine Flasche Sekt aufgemacht!“ Die Fördersumme nutzte Noll, die damals nach diversen Praktika und einer Schneiderlehre Textile and Clothing Management an der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach studierte, um weiter an Erfahrung zu gewinnen. Im Frühjahr 2006 reiste sie in die Toskana, um in einem vollstufenen Textilbetrieb zu hospitieren. Im Sommer darauf in die Ukraine, wo sie in einem Produktionsbetrieb alles über die Herstellung von Blusen und T-Shirts lernte.



Auf den Bachelor setzte Linda Noll noch einen Master drauf. Und startete im Sommer 2009 als Trainee bei Brax in den Bereichen Technik und Beschaffung, wo sie seitdem Karriere macht, auch dank ihrer Auslandserfahrung. So hat sie unter anderem die Produktion in China und Indonesien betreut und ist seit Sommer 2012 Abteilungsleiterin der technischen Produktentwicklung von Brax-Blusen. Linda Noll gehört zur seltenen Spezies von erfahrenen jungen Bekleidungs-technikern, wie sie sich viele Arbeitgeber wünschen würden. Das Stipendium sei für sie „ein wichtiger Türöffner“ gewesen, sagt die Bekleidungs-Ingenieurin. „Es hat mir Einblicke ermöglicht, die sonst nicht möglich gewesen wären. Wo andere Studenten in den Ferien Geld verdienen mussten, konnte ich unbeschwert Praktika machen.“ „Das“, sagt Linda Noll, „war echter Luxus.“ ■ BM



## „DER MASTER WAR MÖGLICH“

Adrian Sommerauer, Schumacher, Mannheim

In den Master-Klassen der Londoner Mode-Hochschulen versammeln sich herausragende Talente aus aller Welt. Doch das Studium ist teuer. Adrian Sommerauer hat sein Master-Studium am Royal College of Art in London mithilfe eines Stipendiums der Wilhelm-Lorch-Stiftung finanziert. Durch die Förderung waren die Gebühren des zweiten Jahres größtenteils abgedeckt. „Ohne Stipendium hätte ich nicht in London studieren können“, sagt Sommerauer. Nach dem Abschluss war der gebürtige Bayer drei Jahre für den italienischen Designer Antonio Marras tätig, der mit Kollektionen unter eigenem Namen am Markt ist und für die Marke Kenzo arbeitet. Mittlerweile ist Sommerauer nach Deutschland zurückgekehrt und bringt Fachkompetenz und internationale Erfahrung bei Dorothee Schumacher in Mannheim ein. Träumt er nicht doch manchmal von einer Karriere mit eigener Kollektion? „Nein“, sagt er entschieden. Aufgrund seiner Erfahrung ist er Realist. „Der Markt ist zu voll.“ Adrian Sommerauer sieht sich lieber als Teil eines Teams, umso mehr, wenn das Verhältnis zu den Kollegen gut ist wie zurzeit. „Es ist ein großes Plus, in einem guten Team zu arbeiten. Das ist das Allerwichtigste.“ ■ BM

## „DAS BESTE FEEDBACK“

Francesca Müller, Mulberry Silks, Bangalore/Indien

Vier kunstvolle Musterbücher mit einer Fülle von Inspirationen aus der Welt der Bäume: Für ihre Abschlussarbeit erhielt Francesca Müller 2010 einen Förderpreis. „Ein totaler Push für mein Selbstbewusstsein“, sagt die Design-Ingenieurin, die in Düsseldorf Media Design und an der Hochschule Niederrhein in Mönchengladbach Textil-Design studiert hat. „Einen so anerkannten Preis zu erhalten, ist das beste Feedback, das ein junger Designer bekommen kann.“ Im Jahr der Preisverleihung arbeitete die Deutsch-Italienerin bereits für den Textil-Designer Ulf Moritz in Amsterdam. Nach drei Jahren dort entschied sie sich, ihre Karriere an einem noch fernerem Ort fortzusetzen. Seit September 2011 ist sie für das Textilunternehmen Mulberry Silks im südindischen Bangalore tätig, das Kunden aus aller Welt beliefert und über eine sehr breite Produktpalette verfügt, darunter Jacquards, Stickerei-Stoffe, Veloure und Drucke. Francesca Müller bereitete es offenbar keine Schwierigkeiten, sich auf die fremde Kultur einzulassen. Sie sieht in der Arbeit in Indien auch eine Möglichkeit, ihr kreatives Potenzial zu erweitern: „Hier kommt alles zusammen, ich lerne immer noch dazu. Das ist sehr aufregend.“ ■ BM



Foto: Rahul Gadijodi



## „ICH KANN MICH ENTWICKELN“

Felix Fernekeß, Modehaus Jost, Worms

Auf die Menschen kommt es an! Das gilt in kaum einer Branche so sehr wie im Handel. Gerade Führungskräfte sind hier in einer Schlüsselrolle. Doch guter Führungsnachwuchs ist selten. Was liegt also näher, als Talente in ihrer Entwicklung zu unterstützen? Die Wilhelm-Lorch-Stiftung fördert seit 2011 die berufsbegleitende Weiterbildung von jungen Mitarbeitern im Handel. 2013 wurde Felix Fernekeß, der die Herrenmode-Abteilung beim Modehaus Jost in Worms leitet, die Förderung zuteil. Die Preissumme investiert der 25-jährige Kaufmann im Einzelhandel nun in eine Weiterbildung zum Fachwirt an der LDT Nagold. Das Studium neben dem Beruf sei „kein Zuckerschlecken“, aber mit etwas Zeit-Management gut zu schaffen. Und Themen wie Rhetorik und Führung seien im Alltag sehr hilfreich, sagt Fernekeß, der bei Jost an einem internen Förderprogramm für Führungskräfte teilnimmt und den Umgang mit Kunden und Mitarbeitern sehr schätzt. Er ist ein Paradebeispiel dafür, dass Weiterbildung ein effektives Mittel zur Mitarbeiterbindung sein kann. „Ich habe hier im Unternehmen die Chance, mich sehr gut weiterzuentwickeln“, sagt der ehemalige Leistungssportler und Judokämpfer. „Warum sollte ich wechseln?“ ■ BM

25 JAHRE Förderpreise 1989 - 2014

Unterstützen Sie jetzt die Wilhelm-Lorch-Stiftung und werden Sie Förderer des jungen Branchennachwuchses!

Bankverbindung der Wilhelm-Lorch-Stiftung:  
IBAN: DE50 5005 0201 0000 0271 77  
BIC: HELADEF1822

WILHELM LORCH STIFTUNG